

WAUBKE, Arnold Wilhelm Nikolaus, ev. Theologe, * 25.5. 1862 Warburg, † 27.11. 1946 Bielefeld wird als drittes von zehn Kindern in Warburg geboren. Vater ist der königl. preuß. Geometer Maximilian Waubke (1823-1897), gebürtig aus Soldin/Brandenburg, ein Sohn des kaiserl. ruß. Medizinalrats und königl. Regimentsarztes Nikolaus Waubke; die Mutter, Luise Stahlschmidt (1833-1897), eine Tochter des angesehenen Plettenberger Kaufmanns und Rats Herrn Arnold Stahlschmidt. Dieser Großvater und eine Cousine Waubkes leben zeitweilig ebenfalls im Haushalt Waubke. Trotz der beengten räumlichen Bedingungen verbringt Arnold Waubke mit seinen Geschwistern eine wohlbehütete, glückliche Kindheit, die er vor allem der liebevollen Zuwendung seiner Mutter zuschreibt. Geprägt ist das Familienleben jedoch durch stets bescheidene finanzielle Verhältnisse, die sich nach der vorzeitigen Pensionierung des 54jährigen Vaters im Jahr 1877 erheblich verschärfen. Waubke wird evangelisch erzogen und wächst in Hoexter (II. Stadtviertel, Besitz-Nr. 14) auf, wo er die Kleinkinderschule im Petristift besucht und anschließend die Volksschule, von der er 1871 in das Gymnasium übertritt. Er erhält Geigenunterricht bei dem jüdischen Musiklehrer Julius Hochfeld, der mit Angehörigen seiner Familie eine Art Stadtkapelle in Hoexter bildet, die zu allen wichtigen Anlässen aufspielt. 1873 wird der Vater Waubkes nach Paderborn versetzt, wo 1875 die elterliche Wohnung beim großen Stadtbrand zerstört wird. Die Familie findet eine neue Unterkunft im leer stehenden Bischofspalais. In Paderborn wird Waubke 1877 in der Abdinghofkirche konfirmiert und besteht 1879 mit 17 Jahren das Abitur. — Waubke beschließt Religionslehrer zu werden, da ein Jura-Studium aus Kostengründen nicht in Frage kommt. Er immatrikuliert am 27. April 1879 an der Universität Bonn für den Studiengang Theologie und Philosophie. Er hört Vorlesungen u.a. bei bekannten Theologen wie Priv. Doz. Karl Budde (BBKL Bd. I, 1990, Sp. 795): Hebräisch; Adolf Hermann Heinrich Kamphausen (BBKL Bd. III, 1992, Sp. 1005-1007): Altes Testament; beim praktischen Theologen und Systematiker Theodor Christlieb (BBKL Bd. IV, 1992, Sp. 587-588) Homiletik, Katechetik; bei Wilhelm Ludwig Krafft Kirchengeschichte. An der philosophischen Fakultät besucht er Vorlesungen bei

Bücheler, Lübbert, Maurenbrecher, Schäfer und Neuhäuser, Chinesische Geographie bei Herrn v. Richthofen. — Im Herbst 1882 läßt Waubke sich - vermutlich aus finanziellen Gründen und da er keine Unterstützung durch das Elternhaus erwarten kann - kurzfristig exmatrikulieren und tritt im Sommer 1883 eine Stelle als Hauslehrer für sechs Pensionäre am Pädagogium von Bad Godesberg an, dessen Gründer der Theologe Julius Axenfeld (BBKL Bd. XXIII, 2004, Sp. 38-52) ist. 1873 hatte Axenfeld die Konzession für den Betrieb einer »höheren Schule« erhalten, die zunächst mit 4 Schülern im eigenen Haus begann und später in ein kleines Schulhaus verlegt wurde, 1883 den Namen »Pädagogium« erhielt und heute noch als »Godesberger Pädagogium«, Otto-Kühne Schule, besteht. Dort lernt er seine spätere Frau Hanna, die Tochter Axenfelds, kennen. Unter dem Einfluß Axenfelds, von dessen starker Persönlichkeit er zutiefst beeindruckt ist, reift der Wunsch, Pfarrer zu werden. Nach neuerlicher Immatrikulation an der Universität Bonn legt er sein erstes Examen ab. 1884 tritt er eine Stelle als Hauslehrer in der Fabrikantenfamilie Petersen in Mülheim/Ruhr an, wo er zusätzlich am dortigen Realgymnasium stundenweise Religionsunterricht erteilt. Februar 1885 wird die Verlobung mit Hanna Axenfeld veröffentlicht, Ostern 1885 kündigt er seine Stelle in Mülheim und zieht ins Pfarrhaus seiner Schwiegereltern nach Godesberg. Im gleichen Jahr erfolgt an der Philosophischen Fakultät das Examen »pro facultate docendi« (Thema: Das Gefühl der Achtung als Triebfeder der reinen praktischen Vernunft) mit positiver Beurteilung. Aus Kostengründen verzichtet er auf das Examen zum Doktor phil. In dem mit dem ex.pro fac. verbundenen Nebenexamen, Magister genannt, wird er von Prof. Lübbert über die Horaz Ode I, 22 geprüft (Integer vitae scelerisque). 1886 Abschluß des 2. Theologischen Examens in Münster. — Er erhält einen Ruf als Rektor und 2. Pfarrer (Diakonus) nach Rhoden, einem kleinen Ort im Fürstentum Waldeck. Am 29.8.1886 erfolgt die Ordination in Rhoden durch den Superintendenten Esau aus Twiste und eine vierjährige Tätigkeit in Rhoden, wo er neben der pastoralen Tätigkeit an der dortigen Schule unterrichtet. Heirat am 14.10. 1886 mit Hanna Axenfeld in Godesberg; aus dieser Ehe gehen elf Kinder hervor. Waubke wird Mitglied

des »Evangelischen Bundes«, zu dem er nach eigener Aussage jedoch ein distanzierteres Verhältnis hat. Im Jahr 1888 nimmt er am »Großen Kongreß« der Inneren Mission in Kassel teil, wo er die Bekanntschaft mit dem damaligen Superintendenten Wilhelm Nelle (BBKL Bd. VI, 1993, Sp. 603-604) und dem Theologen Friedrich Naumann (BBKL Bd. VI, 1993, Sp. 504-506) macht. Am 1.8. 1889 tritt Waubke für die nächsten 6 Jahre eine Stelle als Gefängnispfarrer der Strafanstalt Dortmund an. Daneben betreut er die Gefängnisse von Hagen und Schwelm seelsorgerisch. Während des großen Bergmannstreiks im Jahr 1889 hält er einen Vortrag auf der Hauptversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, dem ersten Deutschen Gefängnisverein, gegr. 1826 v. Theodor Fliedner (BBKL Bd. II, 1990, Sp. 57-59) in Düsseldorf über das Thema »Atheistische Sozialdemokratie«, welcher - nach eigenen Angaben - in den Blättern für Gefängniskunde publiziert wird. Dieser Beitrag erscheint später in den Westfälischen Zeitungen »Freie Presse« und »Volkstimme« und führt zu persönlichen Angriffen gegen Waubke. — 1890 nimmt Waubke an einem »Kursus für soziale Dinge und Innere Mission« in Berlin teil, ausgerichtet vom Evangelischen Oberkirchenrat. Im dortigen Kultusministerium macht er die Bekanntschaft des späteren Oberkirchenpräsidenten Friedrich Wilhelm Barkhausen (BBKL Bd. I, 1990, Sp. 371-372), der zu diesem Zeitpunkt Unterstaatssekretär ist. Im gleichen Jahr wird Waubke neuerlich zum Kongreß der Inneren Mission, diesmal nach Nürnberg, gesandt, um Anregungen für den nachfolgenden Kongreß, der für 1892 in Dortmund geplant ist, zu sammeln. Dort hört er zum ersten Mal eine Rede des umstrittenen Hofpredigers Adolf Stöcker (BBKL X, 1995, Sp.1507-1511). Um die Dortmunder ev. Kirchengemeinde über die Arbeit und Ziele der Inneren Mission aufzuklären, organisiert Waubke zahlreiche Vorträge mit deren Vertretern, u.a. mit Friedrich v. Bodelschwingh (BBKL I, 1990, Sp. 643-649). Für den Kongreß in Dortmund verfaßt er die Eröffnungsrede mit einer Beschreibung aller Anstalten, Einrichtungen, Vereine der Inneren Mission, geordnet nach Entstehung, Geschichte und aktuellem Stand. Die Tagung verschiebt sich und findet erst im Oktober 1893 statt. Waubkes Festrede

wird vom Vorsitzenden des Zentralausschusses gehalten. Im Sommer 1895 reist Waubke als Vertreter des »Deutschen Sittlichkeitsvereins« zur Weltkonferenz nach London. Besonderen Eindruck hinterläßt bei ihm die Persönlichkeit einer Rednerin, der Sozialreformerin Josephine Butler, die 1875 die Abolitionistische Föderation in Genf gegründet hatte und sich insbesondere für die Rechte der Prostituierten einsetzt. In die Dortmunder Amtszeit Waubkes fällt seine Mitarbeit als Schriftleiter am »Kirchlichen Anzeiger«, der 1891 erstmalig erscheint. — Am 10.12. 1895 wechselt Waubke auf die Pfarrstelle nach Müsen in das vorwiegend ev. reformierte Siegerland. Er tritt die Nachfolge Pfarrer Hackländers an, der im September einem Ruf nach Bielefeld gefolgt und zwischenzeitlich durch Kreisvikar Siebel aus Netphen vertreten worden war. Waubke hält am 15. Dezember, den 3. Advent, seine Antrittspredigt über das Evangelium des Sonntags. Kurz darauf wird die neue Agende eingeführt. Das Presbyterium nimmt Formular 2 des hl. Abendmahls und Formular 3 der hl. Taufe, sowie die Beicht- und Vorbereitungsformulare an. Um das magere Pfarrersgehalt etwas aufzubessern, werden Pensionäre zeitweilig im Pfarrhaus aufgenommen. Nicht ohne Probleme gestaltet sich das Miteinander mit den Müsener Anhängern einer Brüdergemeinschaft, den »Gemeinschaftsleuten«. Waubke lädt immer wieder von Auswärts Vortragsredner zu Diskussionen vor der Kirchengemeinde zu unterschiedlichster Thematik ein. Er aktiviert den ruhenden Müsener evangelischen Posaunenchor zu neuem Leben und reist mit dessen Mitgliedern 1897 zu einer Denkmaleinweihung (Friedrich Wilhelm, Großer Kurfürst, Toleranzedik) nach Bielefeld. Dort umrahmen die Müsener, gemeinsam mit anderen Mitgliedern ev. Posaunenchöre, in Anwesenheit Kaiser Wilhelm II., musikalisch den Festakt. — Waubke ist stets rastlos tätig, seine Persönlichkeit ist geprägt durch ein leidenschaftliches, sensibles, humorvolles, jedoch gelegentlich etwas vorschnelles Wesen, das ihn bisweilen in Schwierigkeiten bringt. Er ist praktisch veranlagt, kann organisieren, sein rhetorisches Talent begünstigt ihn zum Referenten, was er in zahllosen öffentlichen Vorträgen unter Beweis stellt. Er verfügt über vielseitige literarische Kenntnisse zur Geschichte, Kultur und Politik und stellt seine per-

sönlichen Standpunkte als Verfasser zahlreicher Beiträge und Druckschriften einem breitem Publikum vor. Im Auftrag des »Westdeutschen Sittlichkeitsvereins« wird er zu zahlreichen Tagungen (u.a. Stuttgart, Dresden, Leipzig) als Vortragsredner und Beobachter geschickt. Als Verfechter einer konservativen Einstellung werden liberale Strömungen in Kultur und Literatur in öffentlichen Vorträgen jedoch kritisch beurteilt, insbesondere literarische Vertreter wie Sudermann (BBKL XI, 1996, Sp. 169-183) finden nicht sein Wohlwollen. Noch während seiner Müsener Amtszeit hält Waubke auf einer Tagung des Sittlichkeitsvereins in Solingen eine Rede mit einer ablehnenden Bezugnahme auf Hermann Sudermanns Werk. Folge ist ein sarkastisches Gedicht auf Waubke, publiziert in der Münchner »Jugend«, herausgegeben vom populären Kunstsammler und Verleger Georg Hirth, dem er ebenfalls sehr kritisch gegenüber steht. — Waubke ist Redakteur des Presseorgans des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins »Der Korrespondent« [für das Rettungswerk an den Gefallenen und für die Arbeit zur Hebung der Sittlichkeit], in dem er seine Anliegen in zahlreichen Artikeln vorbringt. Die Causa »Lex Heinze« löst 1899 eine neue Berliner Strafgesetznovelle aus, welche u.a. eine Verschärfung der Pressezensur hinsichtlich »Verbreitung unzüchtiger Schriften, Gotteslästerung, Verbreitung unliebsamer Werke« vorsieht. Sie erhitzt deutschlandweit die Gemüter und spaltet die Öffentlichkeit in zwei Parteien. Waubke ist ein leidenschaftlicher Verfechter der neuen strengen Berliner Bestimmungen, besonders hinsichtlich der Prostitution, und äußert sich dazu in mehreren Artikeln im »Korrespondenten«. Eine Denkschrift dazu geht an den Reichstag. Während seiner Müsener Amtszeit gelang Waubke die Realisierung des Baues eines eigenen Gemeindehauses mit Konfirmanden-, Kleinkinderschul- und Sitzungssaal, für das zuvor jedoch die finanziellen Mittel aufgetrieben werden müssen. Er organisiert zahlreiche Spendenaufrufe und sammelt persönlich auf ausgedehnten Reisen quer durch Westfalen Spendengelder. Höhepunkt dieser Sammelaktionen ist die großzügige Unterstützung durch Kaiserin Auguste Viktoria, welche auf Veranlassung des Oberhofmeisters der Kaiserin, Freiherr Ernst v. Mirbach (1844-1925), zustande kommt. Frei-

herr von Mirbach ist Förderer evangelischer Hilfswerke und steht seit einem Genesungsaufenthalt in Godesberg in freundschaftlicher Verbindung mit dem Schwiegervater Waubkes, dem Godesberger Pfarrer Julius Axenfeld, in dessen Pädagogium der Sohn Mirbachs erzogen wurde. 1900 erscheint eine zwölfseitige Schrift Waubkes mit dem Titel: »Erziehung zur Sittlichkeit, ein offenes Wort an Mütter und Erzieher, ein Vortrag gehalten in der Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes zu Bielefeld«. Mit dem 1. Oktober 1901 wird Waubke vom königlichen Konsistorium zum dritten Pfarrer der Neustadtgemeinde in Bielefeld (Jakobuskirche) ernannt und am 29.9. 1901 durch Superintendent Simon eingeführt. Seine Abschlußpredigt in Müsen hält er am 22. September 1901 über Luca 10,35. In Bielefeld beginnt eine intensive Pfarrtätigkeit, die dreißig Jahre, bis zur Pensionierung Waubkes, dauern wird. Kurz nach seinem Amtsantritt wird die Neustädter Jakobuskirche durch einen Brand teilweise beschädigt, wieder kümmert sich Waubke um die Bereitstellung finanzieller Mittel für deren Renovierung. — Schwerpunkte seiner Bielefelder Amtszeit sind, neben der pastoralen Betreuung seiner Kirchengemeinde, die Realisation eines neuen Pfarrhauses, Gründung des Jung-Mädchenvereins, Neuerrichtung eines Kirchensaals. Er beteiligt sich an der Neugründung eines Jungmännervereins, gemeinsam mit dem 4. Pfarrer von Neustadt, Hesselmann. Sowohl er wie seine Frau engagieren sich in der Frauenhilfe. Waubke, der die Seelsorge im städtischen Krankenhaus von Bielefeld betreut, tritt als Vermittler auf, als es zwischen Friedrich v. Bodelschwingh und dem ärztlichem Leiter des Krankenhauses, Sanitätsrat Kranefuß, zu Differenzen kommt und dieser eine weitere Zusammenarbeit mit den Schwestern Bodelschwinghs von der Westfälischen Diakonissenanstalt Sarepta (=Schmelzhütte, gegr. v. Bodelschwingh) verweigert. Die Vermittlung Waubkes mißlingt, Kranefuß kündigt und die Tore des Bielefelder Städtischen Krankenhauses bleiben künftig für die Diakonissen von Sarepta geschlossen. Der Dienst wird nun von Schwestern des Diakonievereins Berlin Zehlendorf übernommen. Waubke steht in Verbindung mit der Christlichen Gewerkschaft, die von der Freien Gewerkschaft angefeindet wird. 1903 verfaßt er die kritische

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 25 (2005/2006)

Schrift »Sudermann, Wolzogen, v. Kahlenberg, Hartleben u.a. und ihre Bedeutung fürs christliche Volksleben« und 1908 hält er einen Vortrag zum Jahresfest des Vereins für Innere Mission zum Thema »Unsere Jugend, unsere Hoffnung«. Der Erste Weltkrieg hinterläßt schmerzliche Spuren, als sein Sohn Theodor im Mai 1915, noch nicht einmal neunzehnjährig, in Frankreich fällt. Im gleichen Jahr erscheint Waubkes Gedenkblatt »Ich hatte einen Kameraden«. Es folgt 1917 der Beitrag: »Auf Luthers Spuren«, wo er auf knapp 500 Seiten Stellung zum Thema »Unser Christenglaube auf Grund des Lutherschen Kleinen Katechismus in der Sprache unserer Zeit« Stellung nimmt. 1924 erfährt dieser Titel eine Zweitaufgabe. Etwa 1923 gründet Waubke in Bielefeld die »evangelische Wohnungsnotgemeinschaft für kinderreiche Familien«. Besondere Bedeutung für die Evangelische Kirche hat die »Weltkonferenz für Praktisches Christentum« (Life and Work), vom 19.-30.8.1925 in Stockholm, die auf Initiative des damaligen schwedischen Erzbischofs, Nathan Söderblom (BBKL Bd. X, 1995, Sp. 729-741), dem Pionier der ökumenischen Bewegung, zustande gekommen ist. Waubke nimmt an dieser Weltkonferenz als Berichterstatter für die Redaktion der Tageszeitung »Aufwärts« teil. Mit dem »Aufwärts« verbindet ihn eine langjährige Tätigkeit und die evangelische und christlich soziale Grundanschauung. Die Konferenz in Stockholm wird von Söderblom geleitet, dessen Persönlichkeit bei Waubke einen tiefen Eindruck hinterläßt. Jedoch beklagt Waubke das Fehlen röm.-kath. Vertreter auf der Konferenz und meint, daß man daher kaum von einer »Ökumenischen Versammlung« sprechen könne. Sechs Themen, aufbereitet durch besondere Kommissionen, waren für die Konferenz vorbereitet worden. 1. Die Verpflichtung der Kirche gegenüber Gottes Zielen mit der Welt; 2. Die Kirche und die wirtschaftlichen und industriellen Fragen; 3. Die Kirche und die sozialen und sittlichen Fragen; 4. Die Kirche und die Beziehungen der Völker zueinander; 5. Die Kirche und christliche Erziehung; 6. Methoden der praktischen und organisatorischen Zusammenarbeit der Kirchengemeinschaften. Die kritische Rede der Verbandspolitikerin und Vorsitzenden des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Paula Müller (-Otfried), behält Waubke bis ins

hohe Alter in Erinnerung. Auf dieser Konferenz macht er die Bekanntschaft Sven Hedins und des holländischen Theologen und späteren Arbeits- und Unterrichtsministers Jan Rudolph Slotemaker de Bruine (BBKL Bd. I, 1990, Sp. 765-766). Waubke faßt seine Beobachtungen auf der Konferenz in mehreren Artikeln, vorwiegend für den »Aufwärts« und die »Westfälische Zeitung« in Bielefeld, zusammen. 1927 reist Waubke nach Montpellier, Südfrankreich, zur Versammlung der »Evangelisch-christlichen Einheit« (Union Protestante Chrétienne), mit dessen Gründer und Leiter Jules Rambaud (BBKL Bd. XIV, 1998, Sp. 1382-1384) er freundschaftlich und privat verbunden ist. Zielsetzung dieser Verbindung ist die bessere Verständigung zwischen deutschen und französischen Protestanten, vor allem im Hinblick auf den Ersten Weltkrieg. 1930 erfolgt der Besuch der Vierhundert-Jahr-Feier Augsburgs mit der evangelischen Bekenntnisfeier. Von dort reist Waubke als Berichterstatter des »Aufwärts« zu den Oberammergauer Festspielen, die er nach eigenen Aussagen in mehreren Artikeln kommentiert. Am 30.9. 1930 tritt Waubke in den Ruhestand, bleibt aber weiterhin in vielen Ämtern aktiv. 1931 erscheint sein Beitrag zum Thema: »Das Ehe-Rundschreiben des Papstes Pius XI und wir Evangelischen« mit Bezugnahme auf die Enzyklika »Casti connubii« Papst Pius XI. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten ist seine Familie, bedingt durch die jüdischen Wurzeln seiner Frau Hanna Axenfeld, antisemitischen Anfeindungen und Diskriminierungen ausgesetzt. Am 18.2. 1934 wird der 100. Geburtstag Julius Axenfelds in großem Rahmen in Godesberg gefeiert, neben Ansprachen von A. Wagner, Otto Kühne und G. Axenfeld hält Pastor Arnold Waubke die Festpredigt. Nach dem Tod seiner Frau Hanna im Jahr 1938 verbringt Waubke - bis zum Ende hoch aktiv und an allem interessiert - seinen Lebensabend bei seiner Tochter in Gütersloh, wo er sich gelegentlich noch als Hilfsprediger betätigt. Dort notiert er zwischen 1939 und 1943 seine Lebenserinnerungen auf knapp 180 Seiten, die sich vor allem mit seiner Pfarrtätigkeit auseinandersetzen. Arnold Waubke stirbt im Alter von 84 Jahren in Bielefeld am 27.11. 1946.

Werke: Innere Mission (Hrsg.): Festschrift zum 27. Kongreß für Innere Mission vom 2.-5. Oktober 1893 in Dortmund,

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 25 (2005/2006)

Dortmund 1893; Ihr waret weiland Finsternis; nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn, in: Westfälischer Sittlichkeitsverein (Hrsg.): Der Korrespondent für das Rettungswerk an den Gefallenen und für die Arbeit zur Hebung der Sittlichkeit, Nr. 3, März 1899, 1; Der Reichstag, in: Der Korrespondent, ebd., Nr. 3 19-20; Vorläufiges Ergebnis der Reichstagsverhandlungen über den Entwurf des Sittlichkeitsgesetzes, in: Der Korrespondent, ebd., Nr. 3, 1. März 1900, 18-20; Lex Heinze, in: Der Korrespondent, ebd., Nr. 3, 28, 29; Die Lex Heinze, in: Der Korrespondent, Nr. 5, 1. Mai 1900, 33-40; Regelmäßige Artikel in: Der Korrespondent, 6.1887-1921; Erziehung zur Sittlichkeit, Bielefeld 1900; Sudermann, Wolzogen, v. Kahlenberg, Hartleben u.a. und ihre Bedeutung fürs christliche Volksleben; Streiflichter zur modernen Literatur, Bielefeld 1904; Unsere Jugend - unsere Hoffnung, Vortrag zum Jahresfest des Vereins für innere Mission, Bielefeld 1908; Ich hatte einen Kameraden, Witten 1915; In Luthers Spuren: Unser Christenglaube auf Grund des Lutherischen Kleinen Katechismus in der Sprache unserer Zeit für Pfarrer, Lehrer und andere Freunde der Jugend, Gütersloh 1917, 1924²; Leitfaden für den kirchlichen Unterricht, Gütersloh 1925², 1926³; Das Ehe-Rundschreiben des Papstes Pius XI und wir Evangelischen, Schwelm 1931; Evangelische Blätter für pfarramtlichen Unterricht, Bielefeld 1933; Festpredigt zum 100. Geburtstag des Pastors Julius Axenfeld (s.o.); Lebenserinnerungen, MS, 1939-1943 (Privatarchiv).

Archivalien: Kirchenarchiv Müssen: Tätigkeitsbeschreibung Pfarrer Arnold Waubke; Landeskirchliches Archiv Bielefeld: Personalakt Arnold Waubke; Archiv der Evangelischen Gemeinde Godesberg: Festpredigt zum 100. Geburtstag des Pastors Julius Axenfeld, gehalten von Pfarrer Waubke Sign. 031/5, Stadtarchiv Bielefeld, Bibliothek: Mikroverfilmungen d. »Aufwärts« (Christliches Tageblatt, Bethel) 15.1.1919.-5.4.1936, Westfälische Zeitung (1.12.1883-31.8.1944 [10/12.4.1945]), Familienarchiv: div. Dokumentation, Erinnerungen.

Lit.: Blätter für Gefängniskunde, München, Berlin 1864-1944; — Deutsch-Evangelischer Frauenbund (Hrsg.) Kirchlicher Anzeiger für die evangelischen Gemeinden von Dortmund und Umgegend, Dortmund, 1.1891-32.1922; — Paula Müller (Vorr.): Verzeichnis der auf dem Gebiete der Frauenfrage während der Jahre 1851-1901 in Deutschland erschienenen Schriften, Hannover 1903; — Friedrich Wilhelm Bauks: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen v.d. Reformationszeit bis 1945, Beiträge zur westfälischen Kirchengeschichte Bd.4, Bielefeld, 1980, 538; — Jugend, Münchner Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben, 1.1896 - 45.1940; — Erinnerungen von Karl und Theodor Axenfeld, Rheinbach 1996, 43; — Stephan Bitter (Hrsg.): Julius Axenfeld und die evangelische Gemeinde Godesberg 1870-1895, Rheinbach, 43.

Sekundär Lit.: M. Siebold: Kurze Geschichte und Beschreibung der Anstalten Bethel, Sarepta, Nazareth, Wilhelmsdorf und Arbeiterheim bei Bielefeld, Bethel 1898³; — Friedrich v. Bodelschwingh: Ein Rundgang durch Bethel, Sarepta, Nazareth, Wilhelmsdorf, Wietingsmoor, Bethel 1899, 1904⁴, 1905; — Mitteilungen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Hannover 1900-1904; — An.: Die Innere Mission im Evangelischen Deutschland, Organ d. Central-

Ausschusses u. d. Central-Verbandes für die Innere Mission d. Deutschen Evangelische Kirche, Sonderausgabe f. die Provinz Westfalen, Berlin-Spandau, Wichern, 1910-1914; — Verwaltungsbericht der Anstalten Sarepta, Bethel, Nazareth f. d. Jahr 1913, Bethel 1914; — Jules Rambaud: Wer hat Recht? Die Verbreitung des Evangel. und die Unfehlbarkeit der Kath. Kirche, Dinglingen, 1912; — ders.: Die heilige Schrift die Wurzel unserer Kraft, Evangelische Gesellschaft f. Deutschland, Elberfeld, 1913,- Adolf Deißmann: Die Stockholmer Weltkirchenkonferenz, Vorgeschichte, Dienst und Arbeit der Weltkonferenz für Praktisches Christentum, 19.- 30.8.1925, amtl. Bericht, Berlin 1926; — ders.: Die Stockholmer Bewegung, die Weltkirchen Konferenzen zu Stockholm 1925 und Bern 1926 von Innen betrachtet, Berlin 1927; — Life and work: Bulletin der Internationalen Sozialwissenschaftlichen Instituts der Stockholmer Weltkirchenkonferenz für Praktisches Christentum, Genf 1928-1930; — Adolf Keller: Die Fortsetzungsarbeit der Stockholmer Weltkirchenkonferenz, Zürich 1929; — Karl Krczmar: Einheit der Kirche in Leben und Wirken. Die Stockholmer Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum vom Jahre 1925, Wien 1930; — Isabell Lisberg-Haag »Die Unzucht - das Grab der Völker«, die evangelische Sittlichkeitsbewegung und die »sexuelle Moderne« 1870-1918, Reihe: Geschichte, Bd. 40, Münster 2002; — Wolfgang Schnabel: Geschichte der Evangelischen Posaunenchorbewegung Westfalens, 1840-2000, Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Bielefeld 2003.

Ursula Rumppler